

# Reinkarnation und Bibel -

ein Widerspruch?

Tim Treis

## INHALT

1. Einleitung.....	3
2. Was ist Reinkarnation? .....	4
2.1. Die ursprüngliche Form der Reinkarnation im Hinduismus .....	4
2.2 Reinkarnation in der westlichen Variante .....	4
3. Reinkarnation – biblisch begründbar?.....	7
3.1. Ist Johannes der Täufer die Inkarnation Elias?.....	7
3.2. Was heißt, „von neuem geboren“ zu werden? .....	9
4. Sind Bibelstellen von der katholischen Kirche geändert worden?.....	10
4.1. Die Bibel – ein religiöses Buch unter vielen?.....	12
5. Welchen Erlösungsweg bietet die Reinkarnation an? .....	13
6. Die Schuldfrage.....	15
7. Wie viele Wege führen zu Gott? .....	16
8. Zusammenfassung .....	21

1. Auflage Februar 2007

© Tim Treis

Binsförther Straße 26

34326 Neumorschen

Telefon 05664/930968

Email: [info10@bibelseiten.de](mailto:info10@bibelseiten.de)

Mit besonderem Dank an Gunther Warg für seine Mithilfe bei der Entstehung dieses Heftchens.

## 1. Einleitung

In unserer Zeit fühlen sich viele Menschen zunehmend einem rücksichtslosen Materialismus ausgesetzt. Grundlegende Bereiche des menschlichen Lebens werden häufig nur noch unter dem Aspekt ihres finanziellen Nutzens betrachtet. Das führt viele Menschen, besonders der jüngeren Generation dazu, ihr Leben nach einem fatalistischen Genussprinzip auszurichten, das sich mit den Worten „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir“ (1. Korinther 15,32) umschreiben lässt.

Andererseits sind viele Menschen nicht bereit, ihr Leben nur auf Materielles reduziert zu sehen und erwarten für ihr Leben Antworten auf Fragen, die darüber hinausreichen und dem Dasein einen tieferen Sinn geben.

Auffällig ist, dass dabei christlicher Glaube, Kirche und Bibel, zunehmend weniger interessant zu werden scheinen, während religiöse Lehren aus anderen Kulturkreisen immer gesellschaftsfähiger werden. Einen Schamanen als geistigen Lehrer zu haben, Yoga zu praktizieren oder Meditation auszuüben, werden als ganz normale Ausdrucksformen eines großen religiösen Spektrums betrachtet. Die Lehre der Reinkarnation ist dabei zu einem gemeinsamen religiösen Nenner geworden, der von vielen dieser Richtungen gelehrt wird.

Obwohl der Reinkarnationsgedanke der biblischen Erlösungslehre völlig widerspricht, wird inzwischen ebenso selbstverständlich angenommen, dass dieser in der Bibel zu finden ist bzw. war (in Abschnitt 3 wird diese Annahme näher beleuchtet).

Ob biblisch begründet oder nicht, soll der Reinkarnationsgedanke jedenfalls Antworten auf Fragen bereitstellen, die letztlich der Motor unseres religiösen Bemühens sind: Was passiert mit mir nach dem Tod? Hat der Mensch eine unsterbliche Seele? Was ist der Grund meines Daseins?

Da diese Fragen eine grundlegende, ewige Dimension haben, ist die Auseinandersetzung damit elementar wichtig.

Nur: Führen alle religiösen Wege tatsächlich zum erhofften Ziel? Wenn es Gott gibt: Hat er uns alle diese Möglichkeiten gegeben, damit für jeden Menschen und jeden Kulturkreis das Passende dabei ist? Kann man verlässliche Antworten auf diese Fragen bekommen?

Dieses kleine Heftchen soll dazu eine Hilfestellung aus biblischer Sicht sein.

Tim Treis

## 2. Was ist Reinkarnation?

Das Wort „Reinkarnation“ stammt aus dem Lateinischen und heißt „Wiederverfleischlichung“. Reinkarnation ist ein wesentlicher Bestandteil der hinduistischen und der buddhistischen Lehre. Auch wenn die Reinkarnationslehre durch unsere religiöse Welt im Westen anders eingefärbt ist, sind doch ihre Wurzeln in der indischen Mythologie zu suchen.

### 2.1. Die ursprüngliche Form der Reinkarnation im Hinduismus

In der hinduistischen Lehre wird davon ausgegangen, dass unser Universum von einer Vielzahl ständig vergehender und wiederentstehender Lebewesen erfüllt ist, zu denen außer den Menschen auch Tiere, Pflanzen, verschiedene Geister und Gottheiten bis hin zum obersten Gott Brahma gehören.

*„Sie alle sind in vergängliche (gröbere oder feinere) Körper eingekleidete Seelen. Die Art, die Stufe ihres Daseins bestimmt sich nach ihren Taten in vorausgehenden Existenzen. Ob also jemand zu einem bestimmten Zeitpunkt im Universum ein Gott, ein Mensch, ein Tier, eine Pflanze, ein Ahnengeist, (...), ein Dämon, (...) ist, ist determiniert durch sein Tun in vergangenen Daseinsformen. Ist die Frucht seines individuellen Karmas, wie der Inder sagen würde. Karma bedeutet: Tun, Tat, Folge einer Tat, Summe der Taten, die ein Individuum begeht (...). Jede moralisch bewertbare Handlung eines Wesens legt den Keim zu ihrer Frucht: zu der entsprechenden Vergeltung. (...) Jedenfalls: Die Summe der Taten eines Individuums präformiert sein Ergehen in einer neuen Existenz.“<sup>1</sup> Erst wenn „die Früchte sämtlicher Taten aller Wesen gleichzeitig ausgereift und das gesamte Karma abgegolten“<sup>2</sup> ist, kann dieses Universum, das andernfalls in zyklischen Welterschöpfungen immer wieder neu entstehen muss, zum Ende kommen. Dieses unsausweichliche Gesetz der Vergeltung des eigenen Karmas in immer wieder neuen Inkarnationen empfindet ein Hindu als einen leidvollen Zustand, aus dem er erlöst zu werden wünscht: „Den Inder hingegen kann die Aussicht auf Wiedergeburt zutiefst erschrecken; er ersehnt im Gegenteil die Befreiung von karmischer Wiederkehr.“<sup>3</sup>*

Dies kann geschehen, indem der Mensch „im Verlauf seiner Wiedergeburten einen so hohen Grad an Läuterung, Spiritualität erreicht, dass er reif wird für die absolute Wahrheit“. Er erlangt „das Bewusstsein absoluter Einheit seines Selbst mit dem Urgrund allen Seins (Brahma) – ungetrübt vom „Ich-Bewusstsein und seinen falschen Übertragungen“. Er wird ein schon „bei Lebzeiten Erlöster.“<sup>4</sup>

Ein gestraffter Überblick über den Reinkarnationsgedanken in seiner ursprünglichen Form soll an dieser Stelle genügen. In unserer westlichen Welt hat der Reinkarnationsgedanke eine etwas andere Ausrichtung bekommen, die etwas ausführlicher erläutert werden soll.

### 2.2 Reinkarnation in der westlichen Variante

Aufgrund der starken Prägung durch den christlichen Glauben war in unserem Kulturkreis der Gedanke an ein mehrmaliges Sterben und Geborenwerden bis auf wenige Ausnahmen (z. B. bei Rudolf Steiner und in der theosophischen Gesellschaft schon um 1900)

<sup>1</sup> H. P. Hasenfratz, *Der indische Weg*, Herder 1994, S. 25.

<sup>2</sup> Ebd., S. 26.

<sup>3</sup> Ebd., S. 27.

<sup>4</sup> Ebd., S. 121f.

unbekannt. Erst in den letzten Jahrzehnten hat die Vorstellung von Reinkarnation u. a. durch die New-Age-Bewegung eine weitere Verbreitung gefunden. Obwohl sich in der „westlichen“ Welt insbesondere in den letzten Jahrzehnten höchst unterschiedliche religiöse Wege etabliert haben, findet sich der Reinkarnationsgedanke – wenn auch in anderer Akzentuierung als im Hinduismus – eigentlich überall wieder. Auch in den hiesigen spirituellen Konzepten wird als Grund für das immer wieder Von-Neuem-Geboren-Werden des Menschen sein Karma aus vergangenen Leben angegeben. R. Steiner schreibt dazu: *„Der sich verkörpernde Geist bringt ja aus seinen vorigen Verkörperungen sein Schicksal mit. Und dieses Schicksal bestimmt sein Leben. Welche Eindrücke die Seele wird haben können, welche Wünsche ihr werden befriedigt werden können, welche Freuden und Leiden ihr erwachsen, mit welchen Menschen sie zusammenkommen wird: das hängt davon ab, wie die Taten in den vorhergehenden Verkörperungen des Geistes waren. (...) Die Seele unterliegt dem selbstgeschaffenen Schicksal. Man nennt dieses von den Menschen geschaffene Schicksal mit einem alten Ausdruck sein ‚Karma‘.“*<sup>5</sup> Da das Karma aus den vorherigen Leben die Notwendigkeit zu weiteren Inkarnationen mit sich bringt, ergibt sich daraus, dass ein Mensch zuvor unvollkommen, d. h. fehlerhaft gehandelt haben muss. Es stellt sich dann natürlich die Frage, warum der Mensch so unvollkommen ist. Warum handelt er fehlerhaft? Welche Erklärungen werden dazu gegeben? Beispielhaft für die verschiedenen esoterischen Richtungen soll hier die Ansicht von T. Dethlefsen genannt werden. In seiner Deutung des alttestamentarischen Sündenfalls schreibt er, dass der Mensch ursprünglich ein kosmisches Bewusstsein gehabt und in paradiesischer Einheit gelebt habe, dieses jedoch durch den Wunsch nach Erkenntnisfähigkeit verlorengegangen sei. Den Einflüsterungen der Schlange folgend, habe der Mensch die Einheit verlassen und sei in eine polare Welt gestürzt, in der Gegensätze wie Gut und Böse nur deshalb existierten, weil sie einander definieren: *„So, wie das Einatmen vom Ausatmen lebt, lebt auch das Gute vom Bösen, der Friede vom Krieg, die Gesundheit von der Krankheit.“*<sup>6</sup>

Die Antwort auf die Frage, wieso ein Mensch unvollkommen gehandelt hat und dadurch negatives Karma entstanden ist, wird bei Dethlefsen in eine völlig neue Weltsicht eingebettet, die zeigen soll, dass unser eigentliches Problem nicht direkt in der Qualität unseres Handelns, sondern in dem Verlust der Einheit liegt. Eine polare Welt voller Gegensätze wie „Böse“ und „Gut“ entstünde zwangsläufig, wenn man die „Einheit“, in der man sich ursprünglich befunden habe, verlässt. Dass jemand offenkundig Böses tun kann, wird deswegen nicht bestritten, sei jedoch nicht das eigentliche Problem. Dieses liege vielmehr darin, dass wir durch unsere polare Sichtweise überhaupt eine Einteilung in Gut und Böse etc. machen, was im Widerspruch zur („göttlichen“) Einheit stehe: *„Das Böse ist gar nicht das Gegenteil vom Guten, sondern die Polarität selbst ist das Böse.“*<sup>7</sup> Demzufolge müsse eine echte Lösung darin liegen, die polare Sichtweise zu überwinden, wieder zur Einheit zurückzufinden und das kosmische Bewusstsein auf einer höheren Ebene neu zu verwirklichen.<sup>8</sup>

Wie kann das geschehen? Zunächst soll sich der Mensch der Tatsache bewusst werden, dass er die Einheit (und damit die Göttlichkeit), aus der er stamme, bereits in sich trägt. E. Bach schreibt dazu: *„Die erste Wahrheit ist, dass der Mensch eine Seele hat, die sein wahres Selbst ist; ein göttliches, mächtiges Wesen, ein Sohn des Schöpfers aller Dinge (...), und weiter, dass unser Höheres SELBST, weil es ein Funke des Allmächtigen ist, unbesiegbar und unsterblich ist.“*<sup>9</sup> Ebenfalls findet sich bei E. Caddy die Botschaft einer Wesenheit, die von sich sagt, sie sei Gott: *„Erkenne, dass dein ganzes Sein mit meinem göttlichen Licht, Meiner göttlichen Liebe und Weisheit erfüllt ist: ICH BIN in dir, so wie ICH in jedem einzelnen BIN. (...) Du beginnst das Wunder und die Wahrheit, die sie enthalten, anzunehmen: ICH BIN in dir, ich arbeite durch dich, du bist Meine Hände und Füße, und alles, was MEIN ist, ist auch dein. (...) ICH BIN ALLES, und dieses alles ist in dir.“*<sup>10</sup>

<sup>5</sup> R. Steiner, *Theosophie*, Rudolf Steiner Verlag, 31. Auflage 1987, S. 87f.

<sup>6</sup> T. Dethlefsen./ R. Dahlke, *Krankheit als Weg*, Goldmann, 8. Auflage 1983, S. 51.

<sup>7</sup> Ebd. S 75.

<sup>8</sup> Ebd. vgl. S 66ff.

<sup>9</sup> E. Bach, „Heile Dich selbst“ in: *Blumen, die durch die Seele heilen*, Irisiana, 15. Auflage 1995, S. 110.

<sup>10</sup> E. Caddy, *Gott sprach zu mir*, Greuthof 1988, S. 34f.

Da diese Aussagen klar darauf hinweisen, dass wir in unserem Wesenskern göttlich seien, bleibt die Frage nach unserem Handeln: Warum tun sich die Menschen unter diesen Umständen so viel Leid und Elend an? M. Williamson schreibt dazu: *„Eine Sünde würde bedeuten, dass wir etwas so Schlimmes tun, dass Gott wütend auf uns ist. Da wir aber nichts tun können, was unsere tiefste Natur verändert (da wir ja in unserer tiefsten Natur „göttlich“ seien, Anm. d. Verf.), gibt es nichts, worüber Gott auf uns wütend sein könnte. (...) Wir können ganz sicher Fehler oder Irrtümer begehen und tun das auch ganz offensichtlich. Aber Gott beantwortet Irrtümer mit dem Wunsch, uns zu heilen. (...) Alles, was jemand tut (...) ist entweder Liebe oder ein Ruf nach Liebe.“*<sup>11</sup>

Böse Taten eines Menschen werden also nicht als „böse“ bewertet, weil sie das tatsächlich sind, sondern werden als ein Hilferuf seiner Seele verstanden, die verlorengegangene Einheit wieder herzustellen, wozu der „liebende Gott“ dann die entsprechenden Mittel und Umstände bereitstellt. Wenn wir diese Prinzipien verstehen, eine *„Kenntnis der Absichten der Seele und Ergebenheit in dieses Wissen (haben), bedeutet (das) Befreiung von irdischen Leiden und unserem Elend, und gibt uns die Freiheit, unsere Entwicklung in Freude und Glück voranzutreiben.“*<sup>12</sup>

Ziel dieser Entwicklung des Menschen ist, *„sich dort wiederzufinden, wo er schon immer war: in der Einheit.“*<sup>13</sup>

Aus diesen Zitaten wird deutlich, dass die Reinkarnationslehre ein bestimmtes Erlösungsmodell vorstellt, d. h. eine Auseinandersetzung mit ihr nicht isoliert, also ohne Betrachtung der dahinter liegenden Glaubensvorstellungen, erfolgen kann. Der Reinkarnationsgedanke beinhaltet eben nicht bloß die neutrale Vorstellung, dass die Seele eines Menschen in vielen Erdenleben immer wieder neugeboren wird; sie beansprucht gleichzeitig, dass der Mensch aus der „Einheit“ stammt und damit den „göttlichen“ Wesenskern bereits in sich trägt. Es sei die Aufgabe seiner Seele, diese Tatsache zu begreifen und dann seine eigene Göttlichkeit im Verlauf der Inkarnationen immer mehr zu verwirklichen. Dass der Mensch sich in einem Zustand des Leidens befindet und eine gewisse Trennung vom „göttlichen Urgrund“ da ist, wird nicht bezweifelt, doch ist es die Aufgabe des Menschen, selbst sein Heil zu schaffen, sich seine Erlösung selbst zu erarbeiten, u. U. durch die Hilfe göttlicher Mächte. Die Reinkarnationslehre ist daher ein Modell der Selbsterlösung des Menschen!

Allerdings wirft die kritische Betrachtung dieses Erlösungsmodells einige Probleme auf:

- Wenn das Karma der vergangenen Inkarnationen wesentliche Aspekte des jetzigen Lebens bestimmt, warum ist uns gerade diese wesentliche Determinante verborgen? Müsste man nicht exakt wissen, wenn einem Menschen etwas zustößt, dass dies seinen karmischen Grund in früheren Leben hat? Ist nicht dieser ganze Bereich der willkürlichen Spekulation der Menschen ausgeliefert, die diese Sichtweise angenommen haben?
- Warum kann sich niemand an seine früheren Leben erinnern, wenn diese so prägend für das jetzige Leben sein sollen?<sup>14</sup>
- Da dieser Erlösungsweg eine qualitative Aufwärtsentwicklung der menschlichen Seele beschreiben soll, der als ein universelles Prinzip dargestellt wird, drängt sich die Frage auf, warum so wenig Verbesserung des menschlichen Miteinanders allein in den letzten Jahrhunderten zu verzeichnen ist? Hat dieses Erlösungsprinzip einen Sinn, wenn die Lebenspraxis gar keinen Erfolg davon zeigt und auch die bisherigen Erfahrungen kaum Anlass zur Hoffnung auf eine Verbesserung in der Zukunft geben? Kann man sich

<sup>11</sup> M. Williamson, *Rückkehr zur Liebe*, S 97 f.; Goldmann, 1992, S. 97f..

<sup>12</sup> E. Bach, Ebd. S. 114.

<sup>13</sup> T. Dethlefsen, / R. Dahlke, Ebd. S. 371.

<sup>14</sup> Zwar werden in der sog. Reinkarnationstherapie „Rückführungen“ durchgeführt, also meditativ angebliche vergangene Leben wieder in das Bewusstsein gerufen, aber auch hier fehlt der Beweis, dass dies tatsächlich eigene Inkarnationen sind und nicht Produkte der eigenen Vorstellung.

wirklich sicher sein, dass man überhaupt schon Karma früherer Inkarnationen abgebaut und nicht gar durch verschiedene fehlerhafte Handlungen neues aufgebaut hat?

- Ist die Lehre, der Mensch sei im Wesenskern göttlich, nicht einfach absurd angesichts der Grausamkeiten, die sich die Menschheit von jeher antut? Strapaziert es nicht sehr die menschliche Vernunft, zu behaupten, wir befänden uns in Wahrheit in der kosmischen Einheit und alles Böse sei nur ein Produkt unserer falschen Weltauffassung?

Eine gewisse Brisanz entsteht nun dadurch, dass in vielen Büchern, die sich mit dem Thema Reinkarnation befassen, die Bibel zitiert wird, um den Reinkarnationsgedanken zu belegen. Da die biblische Lehre der Erlösung durch den Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus dem oben genannten Selbsterlösungsmodell widerspricht, stellt sich die Frage, was nun stimmt. Welche Angaben über den Weg der menschlichen Seele sind zuverlässig? Diese Fragen sollen in den folgenden Kapiteln besprochen werden.<sup>15</sup>

### 3. Reinkarnation – biblisch begründbar?

Wie in Abschnitt 2 erwähnt, werden häufig Bibelstellen als Beleg für die Reinkarnation herangezogen. So heißt es bei P. YOGANANDA: *„Ich habe die Bibel mit gebührendem Respekt studiert und bin aus meiner östlich geprägten Auffassung sowie meiner eigenen intuitiven Wahrnehmung heraus zu der Überzeugung gelangt, dass Johannes der Täufer im früheren Leben der Guru Jesu Christi war. Zahlreiche Stellen in der Bibel deuten darauf hin, dass Johannes in seiner letzten Inkarnation Elia und Jesus sein Jünger Elischa war.“*<sup>16</sup>

Während die absurde Vorstellung, Jesus Christus sei als der ewige Sohn Gottes in vergangenen Inkarnationen der Jünger des Propheten Elia gewesen, im Westen kaum anzutreffen ist, wird dort sehr häufig die Verbindung von Johannes dem Täufer mit Elia als Beleg für Reinkarnation angeführt, zumal die Aussage Jesu Christi, Johannes der Täufer sei Elia (Matthäus 11,14), dies zu bestätigen scheint.

#### 3.1. Ist Johannes der Täufer die Inkarnation Elias?

Um diese Frage zu klären, ist es hilfreich, zunächst einen Blick darauf zu werfen, weshalb es in der Bibel zu einer Verbindung der beiden Personen Elia und Johannes gekommen ist. Gott hatte durch den Propheten Maleachi im 5. Jh. v.Chr. ausrufen lassen (Maleachi 3,23.24), dass er *„Elia, den Propheten“* senden würde, *„ehe der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare; und er wird das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder wieder ihren Vätern zuwenden, damit ich bei meinem Kommen nicht das Land mit Bann schlagen muss.“* Das Kommen Elias war für die Juden zur Zeit Jesu also eine bekannte Prophezeiung, weswegen sie, verunsichert durch das vollmächtige Auftreten Johannes' des Täufers, diesen direkt fragten, ob er nicht Elia sei (Johannes 1,19ff.). Interessant ist hierbei die Antwort des Johannes: *„Ich bin es nicht!“* (Johannes 1,21). Hätte er so antworten dürfen, wenn er tatsächlich die Inkarnation Elias war? Mit Sicherheit nicht. Vielmehr verneint er eine Personengleichheit mit Elia ausdrücklich.

---

<sup>15</sup> Es soll der Vollständigkeit halber angemerkt werden, dass obige Darstellung unmöglich allen Einzelaspekten der Lehre der oben zitierten Autoren gerecht werden kann, da sie z.T. sehr unterschiedliche Auffassungen über Reinkarnation, das Weiterleben nach dem Tod, das Verhältnis von Seele und Geist etc. vertreten. Einzelne Aspekte der Reinkarnationslehre werden in unterschiedlicher Ausprägung und Nuancierung gelehrt (insbesondere das anthroposophische Weltbild hebt sich in verschiedenen Aspekten von anderen esoterischen Lehren ab). Es ist das Anliegen des Autors, das diesen Lehren zugrunde liegende Erlösungsmodell vorzustellen, nicht jedoch, diese im Einzelnen wiederzugeben.

<sup>16</sup> P. Yogananda, *Autobiographie*, Knauer 1996, S. 366.



Weiterhin prophezeit die Bibelstelle in Maleachi nicht konkret das Wiederkommen Elias in Form der Reinkarnation; vielmehr wäre es auch denkbar, dass Gott Elia direkt sendet, damit er seinen Dienst als Zeuge Gottes auf der Erde ausführen kann. Schließlich hatte Gott ihn ja auch auf übernatürliche Weise unmittelbar in den Himmel aufgenommen (vgl. 2. Könige 2,29ff.).

Dadurch, dass Elia nach dem biblischen Zeugnis nicht gestorben war, bevor er in den Himmel kam, kann die Aussage Jesu Christi, dass „Johannes der Täufer der Elia“ sei, nicht als Beweis für Reinkarnation gelten. Vielmehr erklärt sich durch eine weitere Bibelstelle im Lukasevangelium, dass das in Matthäus 11,14 erwähnte „Kommen Elias“ im übertragenen Sinn zu verstehen ist. Es ist die Prophezeiung eines Engels an den Vater des Johannes, an Zacharias, die wir in Lukas 1,17 finden. Es heißt dort: *„Und er wird vor ihm hergehen (d. h. vor Jesus Christus, Anm. d. Verf.) im Geist und in der Kraft Elias, um die Herzen der Väter umzuwenden zu den Kindern und die Ungehorsamen zur Gesinnung der Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten“*. Die Gleichheit zwischen Johannes und Elia bezog sich also darauf, dass Johannes *„im Geist und in der Kraft“* Elia vergleichbar war, beide waren Bußprediger, die durch ihre vollmächtige Verkündigung das Volk zu Gott zurückzubringen sollten. Beide zeichneten sich durch eine besondere geistige Bevollmächtigung aus. Deswegen war es berechtigt, dass Jesus Christus Johannes auf eine Stufe mit dem Propheten Elia stellt. Die erwähnte Bibelstelle in Matthäus 11,14 bietet als Beweis für Reinkarnation angesichts der Erklärung in Lukas 1,17 jedoch keine Grundlage.

Dies gilt umso mehr, als zahlreiche andere Bibelstellen der These einer Reinkarnation direkt widersprechen: So heißt es, dass *„es dem Menschen gesetzt ist, **einmal** zu sterben, danach aber das Gericht“* (Hebräer 9,27). Dies lässt sich nicht mit der Lehre der Reinkarnation vereinbaren, die für den Menschen viele Erdenleben und, damit zwangsläufig verbunden, vielmaliges Sterben annimmt, sowie einen evolutionären Prozess der Höherentwicklung der menschlichen Seele durch die wiederkehrenden Möglichkeiten zur Verbesserung des Karmas in den verschiedenen Erdenleben. Die biblische Ankündigung eines endgültigen göttlichen Gerichts nach einem **einmaligen** Erdenleben steht dazu in klarem Gegensatz.

Weiterhin berichtet Jesus Christus vom „reichen Mann und armen Lazarus“ (Lukas 16,19–31): *„Es war aber ein reicher Mann und er kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und lebte alle Tage fröhlich und in Prunk. Ein Armer aber, mit Namen Lazarus, lag an dessen Tor, voller Geschwüre, und er begehrte, sich mit den Abfällen vom Tisch des Reichen zu sättigen; aber auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und als er im Hades seine Augen aufschlug und in Qualen war, sieht er Abraham von weitem und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers in Wasser tauche und meine Zunge kühle, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Kind, gedenke, dass du dein Gutes völlig empfangen hast in Deinem Leben und Lazarus ebenso das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und zu diesem allen ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen. Er aber sprach: Ich bitte Dich nun, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest, denn ich habe fünf Brüder, dass er ihnen eindringlich Zeugnis ablege, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen! Abraham aber spricht: Sie haben Moses und die Propheten. Mögen sie die hören! Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen geht, so werden sie Buße tun. Er aber sprach zu ihm: Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht.“*

Im Rahmen unserer Fragestellung werden zwei Prinzipien durch diese Bibelverse deutlich:



1. Die Aussagen des reichen Mannes zeigen, dass er keine Hoffnung hat, von diesem „Ort der Qual“ wieder herauszukommen. Deswegen bittet er, dass Lazarus seine Zunge mit Wasser benetzen möge, um wenigstens die Pein zu mildern; auch bittet er darum, dass Lazarus zu seinen Brüdern gehe, damit sie nicht ebenfalls an diesen Ort der Qual kämen.
2. Die Aussage Abrahams macht zudem klar, dass „zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt (ist), damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen“ (V. 26). Hier wird die Endgültigkeit und Unentrinnbarkeit des Gerichtsortes betont. Den Aufenthalt an diesem Ort als zeitlich begrenzt zu interpretieren, um dann wieder auf der Erde zu inkarnieren, geht über das biblische Zeugnis weit hinaus.

### 3.2. Was heißt es, „von neuem geboren“ werden?

Als weiterer Beleg für Reinkarnation wird die Aussage Jesu Christi angeführt, dass der Mensch „von neuem geboren“ werden muss (Johannes 3,3.5). Was ist nun unter „neu geboren werden“ zu verstehen? Die Bibelstelle, der dieses Zitat entstammt, ist Teil eines Gespräches zwischen Jesus Christus und dem jüdischen Theologen Nikodemus. In Johannes 3,1–10 können wir dieses Gespräch nachlesen:

*„Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Dieser kam bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter hineingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind weht, wohin er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortet und sprach zu ihm: Wie kann das geschehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und weißt das nicht?“*

In Bezug auf die Reinkarnation können wir Folgendes feststellen: Nikodemus wird als ein Oberster der Juden bezeichnet. Jesus selbst nennt ihn in Vers 10 *den* Lehrer Israels. Nikodemus stellte seinerzeit also eine herausragende theologische Autorität dar, die über eine außerordentliche Schriftkenntnis verfügt haben muss und bei den Juden in höchstem Ansehen stand. Obwohl er über die Fragen der Religion weit mehr wusste als die meisten Juden seinerzeit, kam er bei Nacht zu Jesus Christus – offensichtlich waren manche Lebensfragen doch noch unbeantwortet geblieben, und er spürte, dass hier jemand war, „von Gott gekommen“, der diese tiefen Fragen beantworten konnte. Jesus Christus nimmt direkt auf diese existenziellen Fragen Bezug, indem er ihn mit der Tatsache konfrontiert, dass der Mensch von „neuem geboren“ werden müsse, um das Reich Gottes sehen zu können. Die Antwort des Nikodemus zeigt, dass zumindest im jüdischen Kontext Reinkarnation nicht bekannt war, denn er fragt: *„Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter hineingehen und geboren werden?“* (Vers 4). Wesentlich ist die darauf folgende Antwort Jesu: Ein Mensch muss aus „Wasser und Geist“ geboren werden, d. h. etwas tief greifend Neues, eine andere Art von Geburt muss mit ihm geschehen. In den Leib seiner Mutter zurückzugehen, um eine neue Geburt *„im Fleisch“* (Vers 6) zu erfahren bzw. durch Seelenwanderung neu *„im Fleisch“* geboren zu werden, würde nicht zu dieser qualitativ neuen Form der Geburt führen. Die *„Wiederverfleischlichung“* meinte Jesus an dieser Stelle also ganz offensichtlich nicht. Vers 6 (*„Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist“*) erklärt dies näher: Die menschliche Existenz – der natürliche Mensch, so wie er geboren wurde – wird in der Bibel als *„Fleisch“* bezeichnet. Alle Menschen

sind von Natur „Fleisch“. Auch wenn ein Mensch in der Weise, wie Nikodemus es zunächst verstand, „von neuem“ geboren werden würde, bliebe er Fleisch. Im Gegensatz dazu steht die neue Geburt aus dem Geist – nur diese erfüllt nach der Definition Jesu die Voraussetzung, in das Reich Gottes eingehen zu können.

Reinkarnation kann dieses neuartige Leben, das Jesus Nikodemus erklärt, nicht bringen. Reinkarnation wäre zwar ein universelles Gesetz, dem alle Menschen gleichermaßen unterlägen; etwas qualitativ Neues, was den Menschen von anderen und seinem bisherigen Leben unterscheidet, kann sie ihm jedoch nicht bieten, denn man würde wieder und wieder „nach dem Fleisch“ geboren (was bemerkenswerterweise die lateinische Sprachwurzel des Wortes „Reinkarnation“ exakt zum Ausdruck bringt) und dabei unter folgendem Urteil Gottes stehen: *„Die aber, welche nach dem Fleische sind, vermögen Gott nicht zu gefallen“* (Römer 8,8). Weiter heißt es an die gläubigen Christen in Rom: *„Ihr aber seid nicht nach dem Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in Euch wohnt“* (Römer 8,9).

Den Geist Gottes innewohnend zu haben, ist also die Qualifikation, die wir für den Himmel brauchen. Eine fleischliche Wiedergeburt ist hierfür untauglich. Damit wird deutlich, dass die Neugeburt biblischen Charakters nicht durch wiederholte Erdenleben erreicht wird.

Wie eine erforderliche neue Geburt „nach dem Geiste“ geschieht und warum sie nötig ist, soll in Abschnitt 7 erklärt werden.

Die Bibel sagt: *„So viele ihn (Jesus Christus) aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“* (Johannes 1,12.13).

## **4. Sind Bibelstellen von der katholischen Kirche geändert worden?**

Als weiteres Argument, warum die Lehre der Reinkarnation mit den biblischen Glaubensauffassungen in Einklang zu bringen sei, wird häufig die angebliche Veränderung der einschlägigen Bibeltexte durch die katholische Kirche angeführt. Die katholische Kirche habe im Sinne ihrer Machtpolitik die Bibelstellen, die Reinkarnation ursprünglich belegt hätten, gestrichen oder umgeschrieben. So heißt es bei M. Pogacnik allgemein über die Entstehung des Neuen Testaments: *„Man kann ferner vermuten, dass die ersten Evangelien nicht in der Absicht niedergelegt wurden, die Ereignisse wahrheitsgetreu festzuhalten, sondern eher mit der Zielsetzung, Menschen für den christlichen Glauben zu gewinnen oder einer bestimmten Richtung innerhalb der reich gegliederten christlichen Bewegung Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Abschließend wurde über die endgültige Fassung der vier Evangelien auf den Kirchenkonzilien entschieden. Man kann sich vorstellen, welche tiefgreifende Wandlung die Botschaft Christi erfahren haben muß, bis sie alle Phasen durchlaufen hatte.“*<sup>17</sup> Weiter heißt es zur Existenz einer bestimmten Bibelstelle im Neuen Testament: *„Es ist denkbar, dass dieser Textteil auf Verlangen einer bestimmten Machtelite eingefügt wurde, die die Grundlage für ihr Weiterbestehen durch die Worte aus dem Mund Jesu gesichert haben wollte.“*<sup>18</sup>

Aus dieser Behauptung folgt ein schwerwiegendes Problem: Welche Teile der Bibel sind dann überhaupt verlässlich? Welchen biblischen Aussagen kann man Glauben schenken? Gibt es überhaupt eine „letzte“ Wahrheit, die uns über dieses Leben hinaus Sicherheit bietet? Hat Gott sich jemals in einer Weise offenbart, die für uns noch heute zugänglich und verlässlich ist?

<sup>17</sup> M. Pogacnik, *Erdsysteme und Christuskraft*, Knauer 1998, S. 52.

<sup>18</sup> Ebd. S. 55.

Ein kurzer Blick auf die Entstehung der Bibel kann diese Zweifel entkräften: Im Laufe der letzten 200 Jahre wurden viele bedeutende Bibelhandschriften aus der Zeit von 200 bis 600 n. Chr. hauptsächlich im heutigen arabischen Sprachraum gefunden, so dass der Text des gesamten Neuen Testaments (wie auch des Alten Testaments) heute anhand dieser alten Textzeugen auf seine Ursprünglichkeit und Unverfälschtheit hin überprüft werden kann. Bedeutende Funde sind z. B. die Cester Peatty Papyri, P45, P46, P47 aus der Zeit um 200 n. Chr. „Diese Sammlung enthält Papyrus Codizes, von denen drei größere Teile des Neuen Testaments wiedergeben.“<sup>19</sup> Weiterhin die „Bodmer Papyri“ (150–200 n. Chr., sie enthalten den größten Teil des Johannesevangeliums) sowie der Codex Sinaiticus (ein vollständig erhaltenes Neues Testament sowie Teile des Alten Testaments; 350 n. Chr.<sup>20</sup>). Insgesamt gibt es „an die 8000 Manuskripte der lateinischen Vulgata und wenigstens 1000 der anderen frühen Versionen. Hinzu kommen über 400 griechische Manuskripte, und damit haben wir 13 000 Manuskriptkopien von Teilen des Neuen Testaments. Daneben kann ein großer Teil des Neuen Testaments aus den Zitaten der urchristlichen Verfasser reproduziert werden.“<sup>21</sup>

Weiterhin wurde die Bibel bereits um 150 n. Chr. in die lateinische und syrische Sprache übersetzt sowie in Schriften und Lektionarien der frühen Kirche, bzw. der Kirchenväter (Klemens von Rom, Polykarp, Ignatius u. a.<sup>22</sup>) zitiert.<sup>23</sup>

Diese Vielzahl an Belegen zeigt, dass die Bibel, mathematisch betrachtet, „einen Text ergibt, der 98,33 Prozent rein ist.“<sup>24</sup> „Es kann nicht stark genug betont werden, dass der Text der Bibel seiner Substanz nach gesichert ist“<sup>25</sup> und wir damit „in substantieller Vollständigkeit – das wahrhaftige Wort Gottes in Händen halten“!<sup>26</sup>

Die Behauptung, die katholische Kirche oder sonstige Machteliten hätten die Bibel an entscheidenden Stellen zuungunsten der Reinkarnationslehre umgeschrieben, findet demnach keinerlei geschichtlichen Beleg. In diesem Fall hätten die in neuerer Zeit gefundenen alten Textzeugen Hinweise auf die Reinkarnation enthalten müssen. Dies ist aber gerade nicht der Fall! Auch ist äußerst unwahrscheinlich, dass die orthodoxe oder die koptische Kirche bzw. andere christliche Gruppierungen derartige „Verfälschungsbeschlüsse“ hinsichtlich des schon im 2. Jahrhundert n. Chr. als verbindlich anerkannten kanonischen Bibeltexts akzeptiert hätten. In keinem der Bibeltexte der theologisch doch recht eigenständig geprägten frühkirchlichen Gruppierungen finden sich Andeutungen, die den Reinkarnationsgedanken stützen würden. Dies läge jedoch nahe, wenn eine Gruppe (z. B. die römische Kirche) den ursprünglichen Text in diesem Sinn verfälscht haben sollte.

*„Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.“ Jesaja 40,8*

*„Ist nicht mein Wort also – wie Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?“ (Jeremia 23,29).*

*„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringt bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“ (Hebräer 4,12)*

<sup>19</sup> J. McDowell, *Die Bibel im Test*, CLV, 9. Auflage 2002, S. 85.

<sup>20</sup> Ebd. S. 86.

<sup>21</sup> Ebd. S. 47.

<sup>22</sup> Ebd. S. 93f.

<sup>23</sup> Ebd. S. 89ff.

<sup>24</sup> Ebd. S. 79.

<sup>25</sup> Ebd. S. 80.

<sup>26</sup> Ebd. S. 81.

## 4.1. Die Bibel – ein religiöses Buch unter vielen?

Die Hinweise des letzten Abschnittes deuten an, dass die Bibel ein einzigartiges Buch ist. Von keinem Werk der klassischen Literatur sind auch nur annähernd so viele Textzeugen vorhanden wie von den Büchern der Bibel. Auch die Entstehung der Bibel ist einzigartig: Sie wurde in einer Zeitspanne von 1400 Jahren „von mehr als 40 Verfassern aus allen Gesellschaftsbereichen, einschließlich Königen, Bauern, Philosophen, Fischern, Dichtern, Staatsmännern, Gelehrten“<sup>27</sup> geschrieben. So begann Mose „um 1500 v. Chr. mit der Niederschrift der Bibel, und der Apostel Johannes vollendete die Bibel mit dem letzten Buch des Neuen Testaments etwa 96 n. Chr. Einzelne Bibelbücher wurden an weit voneinander entfernten Orten geschrieben (...) in drei verschiedenen Sprachen (...), in verschiedenen Literaturstilen (...). Doch trotz all dieser Gegensätze ergänzen sich die einzelnen Teile zu einer einzigen vollständigen Botschaft, die durch und durch von einer unbestreitbaren Einheit geprägt ist. Kein Autor widerspricht dem anderen“ (...) und „alle Bestandteile zusammengenommen ergeben ein einstimmiges Gesamtbild.“<sup>28</sup>

Ein weiteres einzigartiges Phänomen, das nur die Bibel kennzeichnet, ist die Fülle an Prophezeiungen. Sie beziehen sich auf die Zukunft verschiedener Städte, Völker und Länder<sup>29</sup>; allein auf den verheißenen Messias finden sich über 300 Voraussagen, „die sich in Jesus Christus exakt erfüllt haben.“<sup>30</sup>

Bereits dieser kleine Ausschnitt an Belegen für die Einzigartigkeit der Bibel zeigt, dass die Bibel ein Buch ist, das nicht der menschlichen Phantasie entsprungen sein kann. Wären alle Voraussagen auf Jesus Christus in ihm rein zufällig in Erfüllung gegangen, entspräche dies einer Wahrscheinlichkeit von 1:10<sup>157</sup>.<sup>31</sup>

Könnte es nicht doch sein, dass die Bibel genau das ist, was sie für sich beansprucht, nämlich das absolute und fehlerfreie Wort Gottes zu sein? Sollte es Gott nicht möglich sein, Menschen beim Schreiben so zu leiten, dass das Geschriebene die Gedanken und den Willen Gottes wiedergibt? (Vgl. 2. Timotheus 3,16,17 und 2. Petrus 1,21). Sollte es ihm nicht ebenso möglich sein, im Lauf der Jahrhunderte auf sein Wort Acht zu geben, damit es nicht verfälscht wird? Trauen wir dem lebendigen Gott wirklich so wenig zu?

Gott hat sich in dieser Welt durch seinen Sohn Jesus Christus offenbart (Johannes 1,18). Ist nicht der Weg, alle Menschen (im Lauf der Jahrhunderte und auf der ganzen Erde) durch ein Buch mit dieser Tatsache und der Offenbarung seines Willens zu erreichen, völlig vernünftig und nahe liegend? Gibt es einen Weg, der praktischer wäre?

Jesus Christus selbst sagt: „Dein Wort (= die Bibel) ist Wahrheit!“ (Johannes 17,17).<sup>32</sup>

<sup>27</sup> Ebd. S. 44.

<sup>28</sup> W. MacDonald, *Ist die Bibel Wahrheit?*, Betanien Verlag, 2. Auflage 2001 S. 14f.

<sup>29</sup> Allein das Thema der bis ins kleinste Detail erfüllten Prophezeiungen in der Bibel ist so erstaunlich und umfassend, dass an dieser Stelle auf das schon zitierte Buch von J. McDowell: *Die Bibel im Test* verwiesen werden soll. In den Kapiteln 9 und 11 werden die erfüllten Voraussagen sehr anschaulich vorgestellt.

<sup>30</sup> W. Mac Donald, Ebd. S. 33.

<sup>31</sup> J. McDowell, *Die Bibel im Test*, CLV, 9. Auflage 2002, S. 251. Zu beachten ist, dass bei dieser Berechnung nur 48 Prophetien einbezogen wurden!

<sup>32</sup> John MacArthur schreibt in einem Vorwort zur Studienbibel: Dieses Buch (die Bibel, Anm. d. Verf.) enthält die Gedanken Gottes, den Zustand des Menschen, den Weg der Errettung, das Schicksal der Sünder und die Glückseligkeit der Gläubigen. Ihre Lehre ist heilig, ihre Vorschriften verbindlich, ihre Geschichten wahr und ihre Ratschlüsse unwandelbar. Lies sie, um weise zu werden, glaube sie, um gerettet zu werden, und praktiziere sie, um heilig zu werden. Sie enthält Licht, um dich zu leiten, Speise, um dich zu stärken, und Trost, um dich zu erfreuen. Sie ist die Landkarte des Reisenden, der Wanderstab des Pilgers, der Kompass des Seefahrers, das Schwert des Soldaten und die Charta des Christen. Hier wird der Himmel geöffnet und die Tore der Hölle gezeigt. Christus ist ihr großes Thema, unser Wohl ist ihre Wirkung und die Ehre Gottes ihr Ziel. Sie sollte unser Gedächtnis füllen, unsere Herzen regieren und unsere Füße lenken. Lies sie bedächtig, häufig und unter Gebet. Sie ist eine Goldmine an Reichtum, Gesundheit für die Seele und ein Strom der Freude. Sie bringt die höchste Verantwortung mit sich, wird die schwersten Mühen belohnen und alle verdammen, die leichtfertig mit ihr umgehen. „Darum danken wir auch Gott unablässig, dass ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirkt in euch, die ihr gläubig seid“ (1. Thessalonicher 2,13). (MacArthur, *Studienbibel*, CLV 2002, S. 21).

*„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt und nicht dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und sie sprossen gemacht, und dem Sämann Samen gegeben und Brot dem Essenden: also wird mein Wort sein, das aus meinem Munde hervorgeht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe“ (Jesaja 55,8–11).(Schl.)*

## **5. Welchen Erlösungsweg bietet die Reinkarnation an?**

Nach alledem kann nicht angenommen werden, dass Reinkarnation eine biblisch begründbare Lehre ist. Warum besteht dennoch ein so deutliches Interesse daran, Reinkarnation zu einer biblischen Lehre umzudeuten? Warum hört man von so vielen Menschen aus den verschiedensten religiösen Richtungen immer wieder dieselben Argumente? Ist es vielleicht das Ärgernis an den biblischen Grundwahrheiten, dass man den ursprünglichen biblischen Text lieber als Fälschung der katholischen Machtpolitik darstellen möchte, als sich der ganzen Beweislast des Wortes Gottes auszusetzen? Sehr aufschlussreich ist das Gespräch Evas mit der Schlange im ersten Buch Mose (1. Mose 3,1–10) zu dieser Frage: *„Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen? Da sagte die Frau zur Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir; aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbet! Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr werdet sein wie Gott, erkennend Gutes und Böses. Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß. Da wurden ihrer beiden Augen aufgetan und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN, zwischen den Bäumen des Gartens. Und Gott, der HERR, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du? Da sagte er: ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, weil ich nackt bin, und ich versteckte mich.“*

Die Schlange wendet hier zwei Prinzipien an:

1. Eva wird von der Schlange, die in der Bibel ein Bild Satans ist, mit den Worten verführt: *„Hat Gott wirklich gesagt?“* In der Diskussion um die Reinkarnation können wir sehen, wie wirksam „die Schlange“ diese Frage auch heute noch einsetzt, indem biblische Inhalte nach dem Prinzip „Hat Gott wirklich gesagt?“ so verändert auslegt oder uminterpretiert werden, dass damit falsche Lehren wie Reinkarnation belegt werden können. Die Folge dieses ausgestreuten Zweifels ist, sich der Bibel in ihrer Gesamtgültigkeit mit dem Argument entledigen zu können, dass sie ohnehin nur zeitbedingte, menschliche Vorstellungen ohne Verbindlichkeitswert enthalte und damit keinesfalls für jeden Menschen maßgeblich sein könne. Dadurch hätte sie zweifellos ihre Autorität als Wort Gottes verloren. Genau diesen Autoritätsverlust jedoch will Satan als der Gegenspieler Gottes beim Menschen erreichen. Missachten wir das Wort Gottes, geben wir damit Gott selbst zum Ausdruck, dass wir mit ihm nichts zu tun haben wollen und unser Leben lieber nach den eigenen Vorstellungen leben möchten. Nur: Wir tragen die Konsequenzen davon, dass wir unter den Einflüsterungen Satans die Grenzen überschreiten, die Gott uns deswegen gesetzt hat, damit wir kein Leid in unserem



Leben erfahren, sondern in einer gesegneten Gemeinschaft mit ihm leben können. Jahrtausende von Krieg, Hass und Leid geben von der Missachtung des Wortes Gottes Ausdruck. Gott hatte es nicht so gewollt.

Ein zweites Ziel Satans ist, den Menschen den Weg zurück zu Gott zu versperren. Dieser Weg ist der Glaube an Jesus Christus und die Erlösung, die er am Kreuz vollbracht hat. Satans Wille ist, uns auf andere, falsche Wege zu führen, die Gott nicht vorgegeben hat und die deswegen auch nicht zum erhofften Ziel führen. In vielen esoterischen Büchern werden angebliche Lehren Jesu Christi oder aus dem Zusammenhang gerissene Verse der Bibel zitiert, um dadurch einer unbiblischen Botschaft göttliche Legitimation geben zu können. Andererseits wird die eigentliche Botschaft der Bibel, die Erlösung durch den stellvertretenden Kreuzestod Jesu Christi, grundsätzlich abgelehnt und das Geschehen am Kreuz entweder gänzlich uminterpretiert oder auf verschiedene Weise geleugnet.<sup>33</sup> Die religiöse Vielfalt, mit der wir heute konfrontiert sind, erscheint unter diesem Aspekt nicht mehr als ein freiheitliches Angebot Gottes an jeden Menschen, sich das Passende herauszusuchen, sondern als das, was sie ist: Verführung.

2. In 1. Mose 2,9 wird beschrieben, dass in der Mitte des Gartens der Baum des Lebens stand. An welchem Ort der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen stand, wird nicht erwähnt. Eva sagte jedoch zur Schlange, dass der Baum der Erkenntnis in der Mitte des Gartens stünde. Dieser Irrtum ist folgenschwerer, als es zunächst erscheint: Der Baum des Lebens ist ein Bild von Jesus Christus; dies wird u. a. dadurch belegt, dass Adam und Eva durch den Genuss davon ewiges Leben erhalten hätten (1. Mose 3,22). Jesus Christus sagt von sich: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist, und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit*“ (Johannes 11,25.26).

Es entspricht Gottes Gedanken, dass dieser Baum als Sinnbild für Jesus Christus in der Mitte des Gartens steht, während Eva jedoch meinte, der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen stünde in der Mitte des Gartens. Da Gott wesensmäßig immer vollständige Einsicht in alle Dinge hat, kann sich dieser Baum folglich nur auf die Erkenntnisfähigkeit des Menschen beziehen. Eva machte irrtümlich ihre eigene Erkenntnisfähigkeit zum Mittelpunkt und stellte sie damit auf den Platz, den Gott im Leben eines Menschen haben sollte. Die Schlange nutzt diesen Irrtum für ihr Ziel, indem sie verspricht: „*Ihr werdet sein wie Gott!*“ (1. Mose 3,5). In dieses Versprechen ist eine massive Verführung verwoben, die den Menschen hofiert und auf ein göttliches Podest hebt, indem ihm Fähigkeiten zugeschrieben werden, die nur Gott innehat. Dadurch wird Gott beiseite gesetzt und der Mensch zum Mittelpunkt aller Dinge gemacht. Die Konsequenz hieraus ist klar: Die Beziehung zu dem echten, lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, wird von einem Menschen, der selber Gott sein will, nicht mehr für nötig gehalten, vielmehr sogar als störend empfunden. Wie tief diese Rebellion gegen Gott in den Menschen steckt, kam in der Kreuzigung Jesu zum Ausdruck, als die Menschen sich nicht davor scheuten, ihren eigenen Schöpfer, den Mensch gewordenen Sohn Gottes, Jesus Christus, zu verspotten, zu quälen und zu töten: „*Hinweg, hinweg, kreuzige ihn*“ (Johannes 19,15). Diese Rebellion gegen Gott steckt in jedem Menschen.

Die Worte der Schlange, „ihr werdet sein wie Gott“, sind heute deutlicher denn je zu hören. In vielen esoterischen Richtungen, in den Lehren Sathya Sai Babas, im Diamantweg – Buddhismus (wobei dort die Vokabel „Gott“ gegen „Erleuchtung“ eingetauscht wird) sowie im Hinduismus findet sich immer wieder die Lehre, der Mensch sei im inneren Wesenskern Gott, er müsse dies nur erst wieder zur Verwirklichung bringen.<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup> Im Kinofilm „Sakrileg“ und in diverser Literatur wird z. B. behauptet, Jesus Christus sei am Kreuz gar nicht gestorben, sondern habe später eine Ehe mit Maria von Magdala eingegangen, andere behaupten, er sei nach Indien ausgewandert, um dort seine Lehren zu verkündigen. Abgesehen davon, dass diese Behauptungen keinerlei geschichtlichen Beleg haben, muss klargestellt werden, dass sie einen fundamentalen Angriff auf Gottes Wort darstellen.

<sup>34</sup> Allein die Vernunft zeigt, dass diese Lehre in sich nicht logisch ist und auf einer völlig falschen Gottesvorstellung beruht: Wenn ich bin Gott, dann muss ich auch göttliche Fähigkeiten haben, also die Erde und das Universum erschaffen können, von allen Menschen (immerhin zurzeit 6,59 Mrd.!) gleichzeitig besser als sie selbst wissen können, was sie denken und fühlen, nicht Zeit

Dieses Prinzip liegt der Reinkarnation zugrunde: Die Erlösung, die Gott durch Jesus Christus anbietet, wird abgelehnt und durch ein Modell der Selbsterlösung ersetzt, indem sich der Mensch durch eigene Anstrengung und Arbeiten an sich selbst immer mehr zum Göttlichen hin entwickelt bzw. den göttlichen Wesenskern in sich weiter entfaltet. Dieses Prinzip bleibt auch dann gültig, wenn das Gebet zu Gott, das Erbitten von Hilfe oder Information von Höheren Mächten, darin verwoben wird.

Nur: Sind diese Wege wirklich austauschbar? Kann man den Erlösungsweg, den Gott vorgegeben hat, einfach gegen seine eigenen religiösen Vorstellungen eintauschen, selbst wenn viele Menschen diese Vorstellung gemeinsam haben? Kann die zwischen uns und Gott stehende Schuld einfach beseitigt werden, indem wir postulieren, wir selbst seien Gott? Kann der Mensch der Maßstab der Erlösung sein mit seinen Vorstellungen, was gut und was böse ist?

*„Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, weil es ihnen in den Ohren kitzelt. Und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren, und sich zu den Mythen hinwenden“ (2. Timotheus 4,3.4).*

## 6. Die Schuldfrage

Nachdem die Widersprüche zwischen der Lehre der Reinkarnation und den biblischen Aussagen klar geworden sind, bleibt dennoch ein gemeinsamer Nenner beider Wege bestehen, der letztlich die Grundlage für die Existenz aller Religionen ist. Es ist die Frage der Schuld, denn die Tatsache, dass sämtliche Völker der Erde eine Religion haben, impliziert, dass die Notwendigkeit der „Rückbindung an Gott“ (lat. *religare*) in allen Kulturkreisen gesehen wird. Wenn alles in bester Ordnung wäre und die Menschen mit sich und mit Gott im Reinen wären, wären Religionen überflüssig. Zwar wird die Tatsache zum Teil „vornehm verpackt“, doch erkennen alle Religionen durch die Praktiken, die sie vorgeben, an, dass ein Handlungsbedarf in Bezug auf Gott (das Göttliche, das Jenseits, die höheren Mächte) besteht, da die Menschen sich davon getrennt oder entfernt haben und sich irgendwie wieder zu diesem meinen hinarbeiten zu müssen. Die verschiedenen Formen von Anbetung, Meditation, Beschwörung, Opfern und guten Werken sollen bewirken, dass Geister oder Götter oder Gott gnädig gestimmt werden, das Karma begünstigt wird und die verloren gegangene oder getrübe Verbindung mit dem göttlichen Daseinsgrund wieder hergestellt wird. Dass diese Zielrichtung für den Erlösungsweg der Reinkarnation ebenso gilt, ist sicherlich deutlich geworden.

Drei Prinzipien stehen dahinter:

1. Der Mensch muss sein Heil durch eigene Anstrengung verwirklichen. Ihm obliegt es – sei es durch „Arbeit an sich selbst“, durch Meditation, durch gute Werke, dadurch, dass er ein guter Mensch ist oder verschiedenste religiöse Praktiken ausführt –, Gott zufrieden zu stellen. Dieses Prinzip bleibt auch dann gültig, wenn ein Glaube an Gott vorhanden ist und von ihm Führung, Erkenntnis, Kraft etc. erbeten wird. Gott nimmt dann den Weg zur Erlösung nicht ab, sondern gewährt lediglich Hilfestellung hierzu.
2. Es herrscht eine vollständige Unklarheit über die Person und das Wesen Gottes. Man findet zornige Götter, die besänftigt werden müssen, den lieben Gott, der zu allem ein

---

und Raum unterworfen sein, sondern jederzeit überall auf der ganzen Erde mich erscheinen lassen können, nicht biologischen Gesetzen unterworfen sein etc. Niemand auf der Welt hat diese Fähigkeiten. Wenn ich Gott bin, habe ich zwangsläufig alle göttlichen Qualitäten, oder ich bin eben nicht Gott! Es ist ein Widerspruch in sich, wenn ein Gott seine Göttlichkeit erst wieder verwirklichen muss.



Auge zudrückt, die Anbetung von Engeln und letztlich unbarmherzige Götter, die in Bezug auf das Woher und Wohin des Menschen keine letzte Sicherheit geben können. Aus dieser Verwirrenheit der Gottesbilder resultieren die vielfältigsten religiösen Formen, die wir heute vorfinden. Die Bibel sagt dazu: „*Um den Kampfpfeis soll euch niemand bringen, der seinen eigenen Willen tut in scheinbarer Demut und Anbetung der Engel, der auf das eingeht, was er in Visionen gesehen hat, grundlos aufgeblasen von der Gesinnung des Fleisches (...) das alles hat zwar einen Anschein von Weisheit, in eigenwilligem Gottesdienst und in Demut und im Nichtverschonenen des Leibes (...) dient aber nur zur Befriedigung des Fleisches*“ (Kolosser 2,18.23).

3. Da die Beziehung zum lebendigen Gott verloren gegangen ist, werden Geschöpfe auf die Stufe des Schöpfers gehoben, so dass Bäume, Engel, Schutzgeister, Devas und selbst Steine als weisheits- und einsichtsvoll angesehen werden. Statt zu Gott zu beten, wird versucht, mit Hilfe von Meditation, Trance – Techniken etc. Einsicht in die geistige Welt zu bekommen und über den Kontakt mit den verschiedensten Wesenheiten Informationen für den weiteren Lebensweg zu erhalten. Dies gilt prinzipiell ebenso für den Umweg, Dinge aus der Schöpfung (Steine, Pflanzen oder Teile von Tieren) zu energetischen Heilmitteln zu verarbeiten und die durch diese Methode nutzbar gewordenen „Kräfte“ für die eigene Entwicklung und Heilung zu nutzen. Aber sind diese geistigen Kräfte, sofern sie tatsächlich hinter den sichtbaren Dingen existieren, wirklich automatisch göttlicher Natur? Dürfen Geschöpfe auf eine Stufe mit dem Schöpfer gehoben werden?

Im Römerbrief lesen wir (Kap. 1,18–23.25): „*Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien: weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes vom vergänglichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.(...) **Welche die Wahrheit in Lüge verwandelt und dem Geschöpf mehr Verehrung und Dienst dargebracht haben als dem Schöpfer, welcher gepriesen ist in Ewigkeit***“.

## 7. Wie viele Wege führen zu Gott?

Wie der letzte Abschnitt deutlich gemacht hat, besteht in Bezug auf Gott gerade in der heutigen Zeit eine große Verwirrung. Was ist der Grund dafür? Warum erscheint Gott so fern, und warum gibt es so viele Bemühungen mit so wenig gesichertem Erfolg, wieder zu ihm zu kommen? In Jesaja 59,1.2 lesen wir: „*Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören; sondern eure Vergehungen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört.*“

Es ist also tatsächlich das Problem, das im Grunde die meisten Religionen erkannt haben: Unsere Schuld steht zwischen uns und Gott. Aber können Selbsterlösungswege Gott wirklich zufrieden stellen? Sind gute Werke und die verschiedenen religiösen Praktiken ausreichend, um uns für einen heiligen und gerechten Gott passend zu machen? Wie beurteilt Gott eigentlich dieses Problem? Bisher wurde „nur“ die menschliche Seite dieses Bemühens beleuchtet; entscheidend aber dürfte sein, wie Gott über unser Verschulden und unsere Bemühungen, das Problem zu lösen, denkt. Gott sagt über sich: „... und kein

*Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben“ (Hebräer 4,13).*

Natürlich weiß er auch um das viele Leid auf der Welt. Niemand weiß besser als er, wie entfernt wir von ihm sind und Angst vor ihm haben, weil wir in Bezug auf unsere Anstrengungen, das Problem der Sünde zu lösen, „nackt“ vor ihm stehen (vgl. 1. Mose 3,9).

Gottes größtes Interesse ist, sich wieder bekannt zu machen, sich den Menschen, die ihn von Natur aus nicht mehr kennen, vorzustellen, um ihnen zu einem sinnerfüllten Leben in einer lebendigen Beziehung mit ihm zu verhelfen.

In der Bibel finden wir Gottes Interesse an uns und unserem Schicksal dokumentiert. In ihr möchte sich Gott uns vorstellen und uns *seinen* Erlösungsweg anbieten.

*„Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott.(...) Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.(...) Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht“ (Johannes 1,1.14.18).*

In Jesus Christus ist Gott Mensch geworden. Aber Gott hat noch mehr getan. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir uns gegen Ihn verschuldet haben. Da er der Schöpfer ist, hat er auch das Recht und die Macht, von jedem Menschen Rechenschaft über sein Tun zu verlangen.

*„Und der HERR ging vor seinem (Moses) Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, der die Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen, der Schuld und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vierten Generation“ (2. Mose 34,6.7).*

Wenn wir z. B. die Gebote Gottes im Alten Testament lesen, so erkennen wir bei ehrlicher Betrachtungsweise, dass wir diese Gebote schon oft übertreten haben. So heißt es in 5. Mose 6,5: *„Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft“*. Wer von uns könnte sagen, er habe diese Forderung eingehalten? Die meisten Menschen interessiert Gott überhaupt nicht, und sie fragen auch nicht nach ihm.

Auch heißt es in 5. Mose 5,8: *„Du sollst dir kein Götterbild machen, irgendein Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.“* Wer kann sich davon freisprechen, dass er – auch wenn viele Menschen in der westlichen Welt keine Götterstatuen direkt anbeten – sich dennoch ein Bildnis, eine Vorstellung darüber macht, wie Gott sei, und danach seine religiöse Praxis ausrichtet. Die vorherigen Abschnitte haben das deutlich gezeigt.

Ebenso macht 5. Mose 5,21 unmissverständlich klar: *„Und du sollst die Frau deines Nächsten nicht begehren. Und du sollst dich nicht gelüsten lassen nach dem Haus deines Nächsten, noch nach seinem Feld, noch nach seinem Knecht, noch nach seiner Magd, noch nach seinem Rind, noch nach seinem Esel, noch nach allem, was dein Nächster hat.“* Etwas aktualisiert ließe sich diese Liste verlängern: ... noch nach seinem Auto, noch nach seinem Beruf, noch nach seinem Geld ...

Jeder von uns hat diese eindeutigen Gebote Gottes vielfach übertreten! Genau das ist es, was die Bibel Sünde nennt. Gottes Urteil darüber ist die konsequente Folge unseres Handelns: *... wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! (...) denn alle haben gesündigt*

*und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten!* (Römer 3,10–12.23). (Schl.)

Sehen wir die Diskrepanz? Gottes Heiligkeit einerseits, die keine Sünde zulässt, und andererseits wir Menschen, seine Geschöpfe, die sich massiv gegen ihn verschuldet haben! Hier ist der Grund zu suchen, warum Gott für uns so unangenehm ist oder wir uns lieber einen anderen Gott ausdenken. Im göttlichen Licht betrachtet werden uns automatisch unsere Vergehungen bewusst, und das hält keiner gerne aus: *„Denn jeder, der Böses tut, kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden“* (Johannes 3,20).

Aber Gott möchte uns aus dieser hoffnungslosen Lage befreien. Er möchte nicht, dass wir die gerechte Strafe für unsere Übertretungen erleiden. Gott musste dafür aber einen Weg finden, der einerseits seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit Genüge tut und andererseits die Menschen von der Last der Schuld befreit. Nur auf diese Weise können wir für die Gemeinschaft mit Gott passend gemacht werden. Denn mit Sünde können wir nicht in den Himmel, es sähe dort sonst nicht besser aus als hier auf der Erde. Und Gott hat diesen Weg für uns gefunden. Jesus Christus sagt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“* (Johannes 14,6).

In Jesaja 53,3–6 lesen wir: *„Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir achteten ihn nicht. Fürwahr, er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn.“*(Schl.)

Diese Prophezeiung Jesajas (man bedenke, dass der Prophet ca. 800 Jahre vor Christus gelebt hat) ist durch den Kreuzestod Jesu Christi in Erfüllung gegangen. Obwohl die Menschen damals meinten, sie wären Gott auf diese Weise endgültig losgeworden, hat Jesus Christus am Kreuz den Wendepunkt für eine ganze Menschheit geschaffen. Da Gott nicht wollte, dass wir die gerechte Strafe für unsere Sünden – die ewige Trennung von Gott, die Hölle – erleiden müssen, hat er seinen Sohn gesandt, damit dieser am Kreuz die Strafe tragen sollte, die wir verdient hatten. Gottes Gerechtigkeit erforderte die Bestrafung der Sünde, doch seine Liebe zu uns Menschen ließ ihn die Strafe auf seinen Sohn legen, damit wir frei würden. Diese Befreiung durch Gott (ohne eigene Erfolgsbemühungen!) bringt uns ewiges Leben!

Die Bibel sagt: *„Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“* (Römer 8,1). Denn diese Verdammnis hat Jesus Christus am Kreuz auch für dich ertragen. Deshalb musste der von Gott geliebte eigene Sohn dort rufen: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“* (Matthäus 27.46) Die Sünde, die unabänderlich zwischen dir und Gott steht, stand dort zwischen Jesus Christus und Gott. Jeder Mensch kann den Frieden mit Gott finden, wenn er dies glaubend akzeptiert und das Erlösungswerk Jesu für sich in Anspruch nimmt.

Das hat Jesus Christus aus Liebe zu dir getan: *„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist“* (Römer 5,8). Auf diese Weise wird der Weg zum Himmel tatsächlich frei! Nicht erst über endlose Inkarnationen mit ungewissem Ausgang, sondern indem ich das Erlösungswerk Jesu Christi am Kreuz für mich persönlich in Anspruch nehme und die zwischen mir und Gott stehende Sünde dadurch vergeben wird. Gott hat bewiesen, dass dies der ihm gefällige Weg ist, indem er Jesus Christus aus den Toten auferweckt hat. Auch hier unterscheidet sich Gottes Handeln deutlich vom Leben und Sterben der Religionsstifter: Keiner von ihnen ist jemals auferstanden! Nur das Leben Jesu Christi und sein Erlösungswerk am Kreuz sind so von Gott bestätigt worden.

Ebenfalls öffnen uns nicht gute Werke und religiöses Bemühen den Weg zum Himmel, sondern nur der einfache Glaube an die Gnade Gottes am Kreuz auf Golgatha: *„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“* (Epheser 2,8.9).

Vielfach findet sich bei christlich geprägten Menschen die Vorstellung, Gott würde nach dem Tod eines Menschen dessen gute und schlechte Taten im Gericht gegeneinander aufwiegen. Wäre man ein „guter“ Mensch, bei dem das Gute überwiegt, müsste würde es ja keinen Grund geben, warum man nicht in den Himmel kommen sollte. Bezeichnenderweise zählt sich fast jeder zu den guten Menschen. „Böse“ sind immer nur die anderen ...

In der Bibel findet sich diese Sichtweise jedoch nicht: *„Denn wer das ganze Gesetz halten, aber in einem straucheln wird, ist aller Gebote schuldig geworden“* (Jakobus 2,10). Die Frage unserer Gerechtigkeit vor Gott ist nicht, wie oft oder wie selten wir seine Gebote gebrochen haben, sondern dass wir sie gebrochen haben. Wie häufig, spielt dabei keine Rolle, auch nicht, ob wir in anderen Beziehungen „gute“ Menschen waren. Gute Werke reichen niemals aus, vor Gott gerecht zu werden, da sie die andererseits tatsächlich bestehende Schuld nicht ausgleichen. Dies kann nur durch die Anerkennung der eigenen Schuld, deren Bekenntnis im Gebet vor Gott und deren Vergebung durch den erlösenden Glauben an das Erlösungswerk Jesu Christi geschehen.

Wenn wir bedenken, wie tief die Leiden waren, die Jesus vor und während der Kreuzigung erlitten hat, wie schrecklich das Gericht gewesen sein muss, indem er für die Schuld der ganzen Menschheit gestraft wurde, können wir erahnen, dass Gott gegenüber Sünde kein „Auge zudrückt“. So verstehen wir auch, dass es eine ungeheure menschliche Anmaßung ist zu glauben, mit guten Werken könnte man vor Gott als ebenso gerecht dastehen wie jemand, der dieses gewaltige Erlösungswerk für sich glaubend in Anspruch genommen hat. Der Versuch, mit guten Werken in den Himmel zu kommen, klingt zwar angenehm für den menschlichen Stolz, entbehrt aber jeder biblischen Grundlage!

Wie geschieht dies nun praktisch? Erlöst kann jeder werden, der sich nach einem Erlöser sehnt:

1. Bring deine Schuld im Gebet vor Gott. Es ist sehr wichtig, hier reinen Tisch zu machen. Alles, was dein Gewissen belastet, alles, wovon du verstanden hast, dass es gegen die Gebote eines heiligen Gottes verstoßen hat, bekenne ihm im Gebet. Die Bibel zu lesen, ist hier sehr hilfreich, da wir dort einen Spiegel vorgehalten bekommen, der unser Leben aus der Sicht Gottes zeigt. Rückblickend auf Johannes 3, ist hier die Wiedergeburt aus Wasser gemeint, da das Wort Gottes in der Bibel bildhaft mit Wasser verglichen wird (z. B. Epheser 5,26).
2. Danke Jesus Christus dafür, dass er deine Schuld am Kreuz getragen hat. Danke ihm dafür, dass er dir vollständige Vergebung deiner Schuld schenkt.
3. Dieses Bußgebet beinhaltet die Erkenntnis, dass du dein Leben bisher ohne Gott bzw. nicht in der ihm wohlgefälligen Weise verbracht hast und damit gescheitert bist. Ein Leben ohne die Abhängigkeit und Führung von Gott wird immer tiefer in die Sünde führen. Erkenne dies im Gebet an (und erst recht in deinem Herzen!) und bitte Jesus Christus, von nun an der Herr in deinem Leben zu sein. Wir beten im sog. *Vater unser*: *„Dein Wille geschehe“* (Matthäus 6,10)! Lass es von nun an nicht mehr allein ein Lippenbekenntnis sein. Dieser Schritt ist der eigentlich entscheidende. Ein echtes Leben aus Gott kann nur unter seiner Herrschaft geschehen. Man muss sich im Klaren sein, dass man ab jetzt nicht mehr sein eigener Herr ist, sondern Jesus Christus nachfolgt und sein Leben anhand der Bibel ausrichtet. Prüfe Dich gründlich, ob dazu bereit bist.

4. Wenn du diese Dinge von Herzen aufrichtig meinst, findest durch diese Bekehrung die Wiedergeburt aus dem Geist statt (vgl. Joh 3,5). Dies ist das Handeln Gottes an dir. In Epheser 2,1 werden ungläubige Menschen als „*tot in Übertretungen und Sünden*“ bezeichnet. Deswegen muss Gott in uns eine neue Geburt, eine neue Schöpfung bilden, indem er uns seinen Geist schenkt. „*Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!*“ (2. Korinther 5,17).

Sehen wir, wie tragisch es ist, diese neue Geburt als Hinweis auf Reinkarnation zu interpretieren? Wie viele Menschen lassen sich mit dieser Verführung um ihr ewiges Seelenheil bringen und gehen an dem wirklich Neuen, das Gott schenken möchte, vorbei.

Das neue Leben versetzt uns in die Lage, den Willen Gottes zu tun bzw. überhaupt erst daran interessiert zu sein. Der alte Mensch, die Person, die du vor deiner Bekehrung warst, ist damit gestorben, da du nun Christus angehörst.

„*Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur rechten Gottes. Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.*“ (Kolosser 3,1–3)

5. Dieses neue Leben braucht Nahrung. Durch das regelmäßige Bibellesen wachsen wir im Glauben. Wir lernen Gott und seinen Willen besser kennen, damit auch bei uns sichtbar wird, was Paulus an die Kolosser schreibt: „... *dass ihr mit der Erkenntnis seines (Gottes) Willens erfüllt werdet in aller Weisheit und geistlichem Verständnis, um des Herrn würdig zu wandeln zu allem Wohlgefallen, fruchtbringend in jedem guten Werk und wachsend durch die Erkenntnis Gottes*“ (Kolosser 1,9.10). Weiterhin ist es sehr hilfreich, Gemeinschaft mit anderen Gläubigen zu suchen. Jesus Christus spricht: „*Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten*“ (Johannes 6,35).

## 8. Zusammenfassung

Wenn wir die Welt um uns her und auch unser eigenes Leben mit wachen Augen betrachten, stellen wir fest, dass gerade heutzutage auf dem übersprudelnden religiösen Markt eine große Verwirrung in Bezug auf Gott und die Beziehung des Menschen zu ihm besteht. Es gibt unzählige religiöse Wege und Vorstellungen, was das Wesen Gottes betrifft, dass eine Orientierung kaum möglich erscheint. Die Reinkarnationslehre, obwohl ursprünglich aus dem Hinduismus stammend, hat sich dabei auch bei uns vielfach zu einem gemeinsamen religiösen Nenner entwickelt, an dem kaum noch gezweifelt wird. Hat die Mehrheit jedoch immer recht? Festzuhalten bleibt, dass die biblische Lehre im Gegensatz zur Reinkarnationslehre dem Menschen „nur“ dieses eine irdische Leben zugesteht und die Entscheidung für oder gegen den Glauben an Jesus Christus als entscheidende Weichenstellung darüber ansieht, ob er die Ewigkeit in der Gemeinschaft mit Gott verbringt oder in der ewigen Gottes-Ferne, der Verdammnis.

Da die Lebensfrage, auf welchem Weg man zu Gott kommen kann, so wesentlich ist, sollte man sicher sein, für die Ereignisse nach seinem Tod die richtigen Entscheidungen getroffen zu haben.

Aber welche sind das? Woher bekommen wir diese letzte Sicherheit? Können die Arbeit an uns selbst, das Verbessern unseres Karmas, die geistigen Übungen, das viele Geld, das an die geistigen Lehrer, für esoterische Literatur und mancherlei Seminare zur Selbstverwirklichung ausgegeben wird, wirklich einen absolut heiligen und gerechten Gott zufrieden stellen?

Gott selbst wusste und weiß um unsere Not, auch auf dem religiösen Gebiet. Er hat den Menschen nicht mit seiner Schuld und seinen Problemen allein gelassen, sondern ist als Mensch in Jesus Christus auf die Erde gekommen, um uns den Weg zurück zu Gott zu zeigen, der unser Vater werden möchte. Gott selbst hat die Erde betreten, hat sich eingemacht mit uns und unseren Nöten, um dann durch das Kreuz allen Menschen eine vollständige Erlösung anzubieten. Nie könnten gute Werke und alle religiösen Übungen Gott zufrieden stellen; eigene Anstrengungen genügen selbst bei unserer Rechtsprechung in Deutschland im Hinblick auf die Vergebung der Schuld eines Straftäters nicht. Ein Mord wird bestraft, auch wenn man vorher ein noch so „guter“ Mensch war und sich anschließend bemüht, wieder einer zu werden. Da wir alle Gottes Gesetze übertreten haben, sind wir alle schuldig geworden.

Aber Gott bietet an, *seinen* Rettungsplan anzunehmen, daran zu glauben, dass Jesus Christus am Kreuz auch deine Schuld getragen hat. Dort hat Gott einen Weg zu deiner Errettung geschaffen, der einerseits seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit entspricht und andererseits uns Menschen tiefer in die Gemeinschaft mit Gott und in seinen Segensstrom führt, was nie und nimmer über den Weg der Reinkarnation erreicht werden kann. Was wir über mühselige Strecken in vielen wiederholten Erdenleben zu erreichen versuchen (und es doch nie erreichen können, weil wir, wenn wir ehrlich sind, doch immer nur neue Sünden aufhäufen, statt alte abzarbeiten), das bietet Gott jedem Menschen sozusagen mit sofortiger Wirkung an. Das gibt die Sicherheit, wenn der Zeitpunkt unseres Todes kommt, „im Himmel“, bei Gott zu sein. Er wird unserer Schuld nicht mehr gedenken und uns schon auf der Erde Sicherheit über diese wichtige Frage geben. Gott wünscht, dass wir „*unseren Weg voll Freuden*“ (Apostelgeschichte 8,39) in der Gemeinschaft mit IHM gehen können. „*Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat* (Johannes 3,16).